

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Anziehkammern in der Zigarettenfabrik

Von Direktionskommissär Ing. Franz Klauda.

Die betriebstechnisch erforderliche hohe Luftfeuchtigkeit im Zigarettenfabrikationsgebäude hatte eine Reihe von baulichen Vorkehrungen zur Folge, welche zum größten Teil schon an dem Ort behandelt wurden. Besonders große Schwierigkeiten waren bei den Anziehlagern zu überwinden, in welchen die größte relative Feuchtigkeit, nämlich rund 95 Prozent auftritt. Die Berechnung der Wärmeisolierungen für die Bauteile in den geringer klimatisierten Räumen (bis zirka 70 Prozent relative Feuchtigkeit) zeigte, daß die Schwitzwasserbildung bei einer 95 Prozent hohen relativen Feuchtigkeit wenn überhaupt, so nur mit unverhältnismäßig großen Kosten verhindert werden könnte.

Man entschloß sich daher, die Anziehlager in gesonderten, im ersten Stock eingebauten Kammern unterzubringen und zwar so, daß die Umschließungswände und die Decke der Kammern durch keine Wärmebrücke mit den Außenwänden verbunden sind und der Raum und die Kammern auf die Temperatur des Kammerinnern geheizt werden kann.

Dadurch konnten die Wärmeisolierungen auf das wegen der Schwankungen in der Feuchtigkeit erforderliche Maß beschränkt werden.

Wie aus Plan 34 zu ersehen ist, sind in den Anziehkammern auch eigene Decken vorgesehen, welche zur besseren Verteilung der durch den Einbau der Kammern bedingten zusätzlichen Lasten an der darüberliegenden Gebäudedecke aufgehängt wurden, so daß also die Kammerwände die untere und die Kammerdecke die obere Gebäudedecke belasten.

Die an die Baukonstruktion der Kammern gestellten Anforderungen lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß sämtliche Bauteile einschließlich der Kammertüren feuchtigkeitsbeständig, daß die Innenflächen der Wände und Decken leicht reinigbar, daß sowohl Wände als auch Decken wärmeisoliert sein müssen und daß schließlich die Deckenkonstruktion den durch die bewegten Maschinenlasten in die erste Stockdecke übertragenen Schwingungen gewachsen ist.

Zunächst dachte man daran, die Decken durch eine keramische Verkleidung gegen die Feuchtigkeit unempfindlich und leicht waschbar zu machen. Die Konstruktion hätte mithin aus einer Eisenbetondecke, einer Wärmeisolierung und der Spezialverkleidung in Feinklinker bestanden, wäre aber ziemlich schwer und recht teuer gewesen. Auch andere Deckenverkleidungen, wie emaillierte Kacheln aus Kupferblech, aufgeklebte Kupferfolien, Gummitapeten u. dgl. erwiesen sich als teuer und schienen, da bei dieser neuartigen Verwendung noch nicht erprobt, als nicht ganz zuverlässig.

Schließlich entschied man sich für die in Plan 34 dargestellte Ausführung, die aus einer an der Gebäudedecke des ersten Stockes aufgehängten Untersicht aus 8 Millimeter starken Eternitplatten besteht, welche gleichzeitig als Schalung für die tragende armierte Zellenbetondecke diente.

Dadurch, daß diese Decke gleichzeitig trägt und isoliert und daß durch die Eternitverkleidung die bei Zellenbeton sehr teure Schalung erspart werden konnte, ergab sich eine Kostenverminderung bei den Anziehkammerdecken auf fast die Hälfte der Kosten der früher erwähnten Ausführungen. Bedenken wegen der Rissegefahr der armierten Zellenbetonplatte wurden durch das verhältnismäßig günstige Ergebnis einer Probelastung zerstreut. Die Eternitplattenuntersicht wurde durch einen weißen Mineralfarbanstrich gegen das Eindringen der Feuchtigkeit geschützt. Durch ausreichende Befestigung der zirka 1.17×1.17 Meter großen Platten wurde ein Verziehen und ein Öffnen der Fugen verhindert. Besondere Sorgfalt mußte auf die Unterstellung der an eisernen Trägersprossen befestigten Platten verwendet werden, um eine Belastung der Untersicht durch den noch nicht erhärteten Zellenbeton zu verhindern. Wie aus Plan 34 zu ersehen ist, sind die Eternitplatten mit Bronzeschrauben an Bügeln befestigt worden, welche auf die Trägersprossen aufgeschoben sind. Durch Unterlegen von Blechstreifen unter die Bügel und dadurch, daß die Schraubenlöcher in den